



Lage



Erwartungen



Exporte



Investitionen



Beschäftigung



100. Konjunkturbericht Ruhrwirtschaft Jahresbeginn 2018



Auf einen Blick

Wirtschaftsklima | Die Wirtschaft im Ruhrgebiet ist weiter auf Wachstumskurs. Angetrieben durch eine lebhaftere Nachfrage aus dem Ausland, ein freundliches Konsumklima und eine starke Investitionsneigung sind die Unternehmen in Hochstimmung. Der Konjunkturklimaindex klettert auf 129 Punkte, dem höchsten Stand seit 1990.

Geschäftslage | 47 Prozent der Unternehmen melden eine gute geschäftliche Lage, nur knapp sieben Prozent sind unzufrieden. Alle Wirtschaftsbereiche spüren weiteren Auftrieb. Die stärkste Dynamik geht von der Industrie aus.

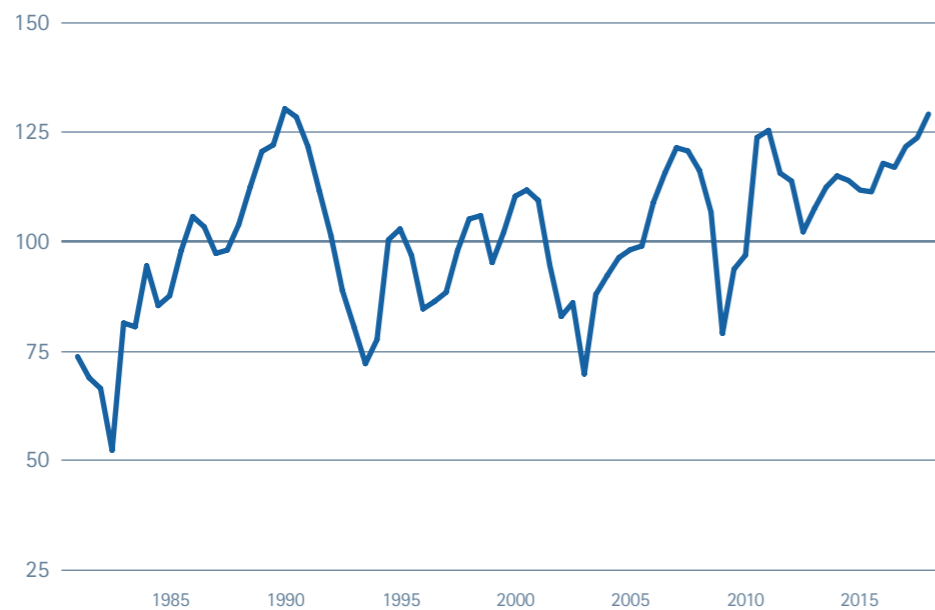
Geschäftsaussichten | Die Chancen stehen gut, dass das hohe konjunkturelle Grundtempo anhält. In der Industrie sind die Auftragsbücher gut gefüllt. Handel und Dienstleistungsgewerbe erwarten steigende Umsätze. Größere Sorgen bereiten der zunehmende Fachkräftemangel und die wirtschaftspolitische Ausrichtung.

Export | Das Auslandsgeschäft gewinnt an Fahrt. Bestellungen aus dem Ausland zeigen eine steigende Tendenz. Die Zuversicht ist groß, dass der Export als starkes Standbein der heimischen Wirtschaft weiter auf Kurs bleibt.

Investitionen | Im Zuge der sehr gut florierenden Ruhrkonjunktur bleibt die Investitionstätigkeit der Unternehmen schwungvoll. Die Investitionsabsichten haben mit gut 28 Prozent gegenüber dem Vorjahr leicht angezogen. Budgetkürzungen werden dagegen weniger häufig in Betracht gezogen.

Beschäftigung | Das wirtschaftliche Wachstum in den Unternehmen zieht einen steigenden Bedarf an Arbeitskräften nach sich. Das sind gute Voraussetzungen, neue sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse auf Dauer zu schaffen und die Arbeitslosigkeit noch weiter zurückzuführen.

Konjunkturklimaindex Ruhr



Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

$$\text{Klimaindex} = \sqrt{[\text{Lage (gut)-Lage (schlecht)} + 100] \times [\text{Erwartungen (günstig)-Erwartungen (ungünstig)} + 100]}$$

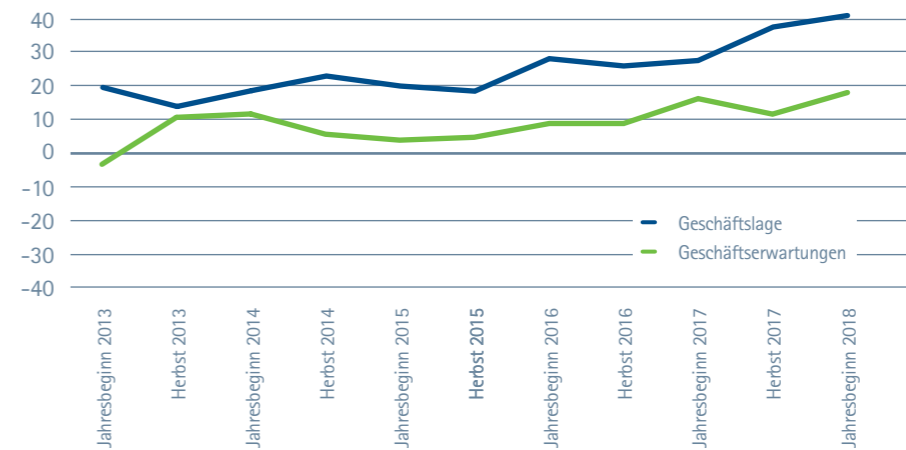
Ruhrkonjunktur: Boom hält an

Die Wirtschaft im Ruhrgebiet ist weiter auf Wachstumskurs. Das Wachstumstempo hat sich zuletzt nochmals erhöht. Angetrieben durch eine lebhaftere Nachfrage aus dem Ausland, ein freundliches Konsumklima und eine starke Investitionsneigung präsentieren sich die Unternehmen in Hochstimmung.

47 Prozent der Unternehmen melden derzeit eine gute geschäftliche Lage, eine Steigerung von drei Prozentpunkten gegenüber dem Herbst 2017. Gänzlich unzufrieden mit der derzeitigen Situation sind lediglich knapp sieben Prozent.

Die Chancen stehen zudem gut, dass das hohe konjunkturelle Grundtempo anhält. In der Industrie sind die Auftragsbücher gut gefüllt, Handel und Dienstleistungsgewerbe erwarten steigende Umsätze. Ein stabiles internationales und europäisches Umfeld hilft, dass die Ruhrwirtschaft weiter boomt. Als mögliche Wachstumsbremse wird vor allem der stärker werdende Fachkräftemangel gesehen. Auch die außergewöhnlich lange Phase bis zur Bildung einer neuen Regierung nach der Bundestagswahl im September 2017 kann die Stabilität beeinträchtigen.

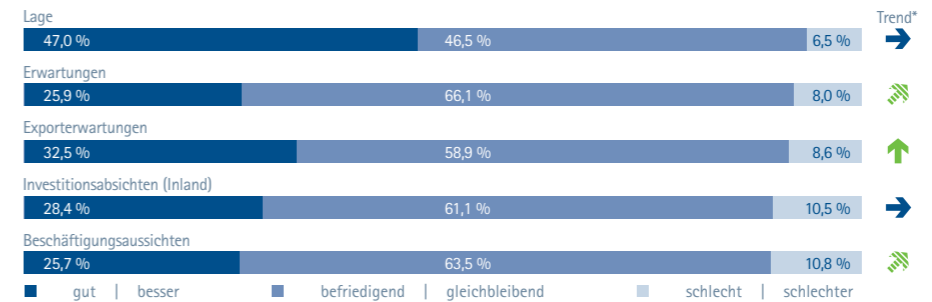
Zu dieser Einschätzung kommen die Industrie- und Handelskammern aufgrund einer aktuellen Befragung bei rund 900 Unternehmen mit etwa 124.000 Beschäftigten. Die wirtschaftliche Hochphase spiegelt sich sehr deutlich im Anstieg des Konjunkturklimaindex wieder. Dieser erreicht mit jetzt 129 Punkten den höchsten Stand seit dem Jahr 1990.



Trenderklärung

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage um...

- ↑ mehr als 10,0 Punkte
- ↗ 5,1 bis 10,0 Punkte
- -5,0 bis 5,0 Punkte
- ↘ -5,1 bis -10,0 Punkte
- ↓ mehr als -10,0 Punkte



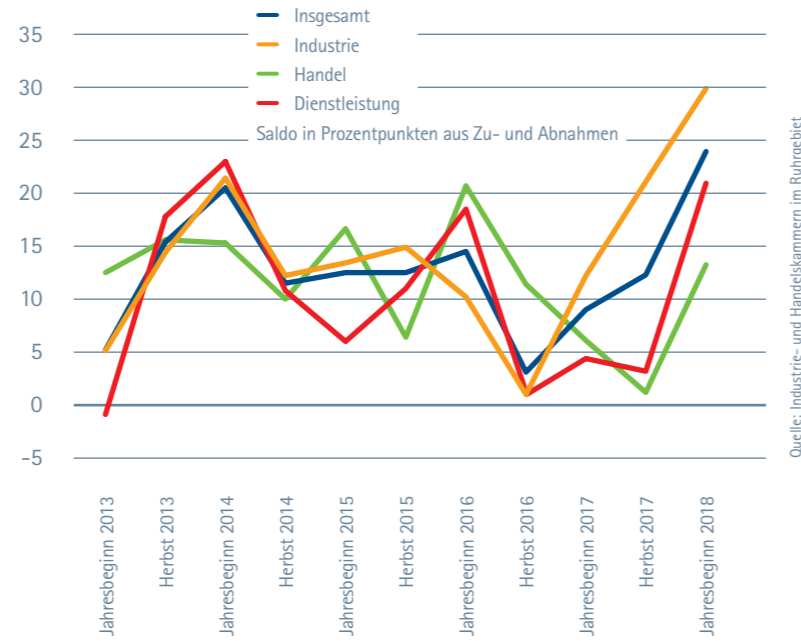
Summen über/unter 100 Prozent: rundungsbedingt

* Veränderung des Saldos im Vergleich zur Vorumfrage, Erläuterung siehe Seitenrand

Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

Exportserwartungen | Ausfuhren legen weiter zu

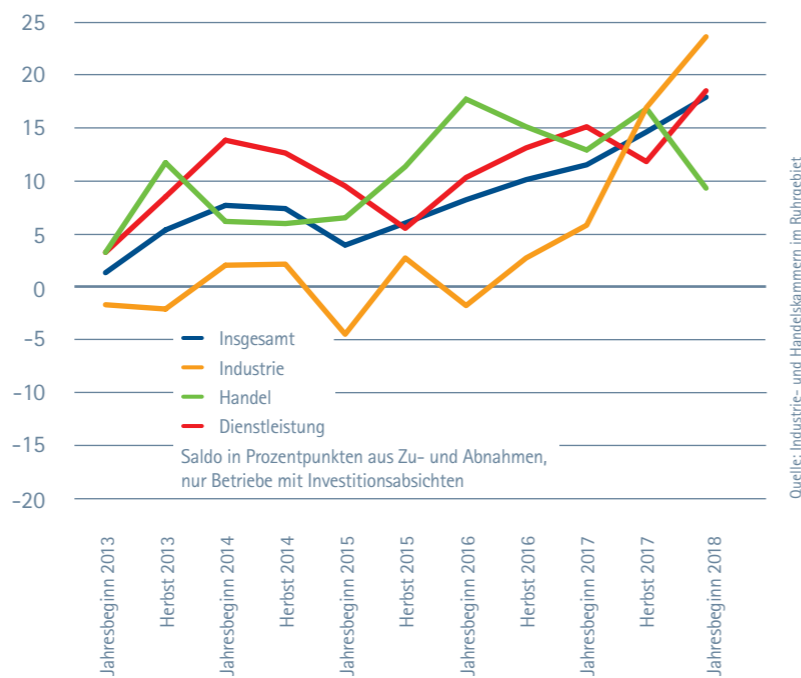
Die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind günstig. Sie sind gekennzeichnet durch eine hohe preisliche Wettbewerbsfähigkeit und einen Außenhandel, der an Fahrt gewinnt. Arbeitslosigkeit und Haushaltsdefizite gehen zurück. In wichtigen Exportregionen wie dem Euro-Raum kommt die Erholung voran. In Abhängigkeit von geplanten Reformen und angekündigten Investitionen dürfte auch der US-amerikanische Markt zumindest moderat zulegen. Ausfuhren in Richtung Asien werden nach wie vor eine große Rolle spielen und den Unternehmen gute Absatzperspektiven bieten. Dementsprechend optimistisch blickt die exportorientierte Wirtschaft auf die nächsten Monate. Rund ein Drittel der Unternehmen und damit deutlich mehr als noch vor einem Jahr erwartet höhere Exporte. Das entspricht einem Plus von acht Prozentpunkten. Auf neun Prozent fast halbiert hat sich der Anteil derer, die von einer geringeren Auslandsnachfrage ausgehen. Die mit Abstand größte Zuversicht, dass die Ausfuhren weiter nach oben klettern werden, herrscht in der Industrie (38 Prozent). Handel und Dienstleistungsgewerbe liegen hier mit ihrer Prognose gleichauf (27 Prozent).



Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

Inlandsinvestitionen | Können leicht zulegen

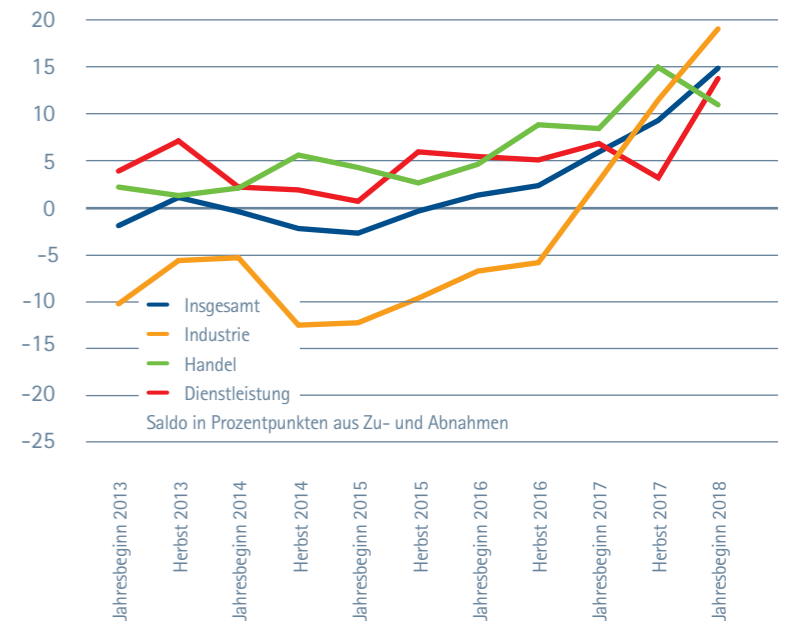
Trotz anhaltender politischer Unwägbarkeiten wollen die Unternehmen ihre Investitionsbemühungen erneut intensivieren. Der Anstieg dürfte allerdings etwas moderater als bisher ausfallen. Die guten Absatzaussichten und erfreulichen Umsatzzahlen der letzten Monate bestärken die regionale Wirtschaft, das investive Engagement beizubehalten. Über alle Wirtschaftsbereiche hinweg planen gut 28 Prozent der Unternehmen, ihre Investitionsabsichten zu verstärken. Eine breite Basis will am bisherigen Investitionsbudget festhalten. Mit elf Prozent gegenüber dem Vorjahr deutlich rückläufig sind die Meldungen der Unternehmen, die Einschränkungen beabsichtigen. Als Motive für Investitionen steht bei den meisten Unternehmen die Deckung des Ersatzbedarfs an erster Stelle (66 Prozent). Nahezu jedes dritte Unternehmen erwägt, mehr Geld für innovative Projekte auszugeben. Da viele Betriebe seit geraumer Zeit unter Volllast arbeiten, haben immerhin rund 30 Prozent der Befragten höhere Finanzmittel für Kapazitätserweiterungen in die Budgetplanung aufgenommen. In ähnlichem Umfang (29 Prozent) sollen Rationalisierungsvorhaben umgesetzt werden. Investitionen in Umweltschutzmaßnahmen gewinnen mit 15 Prozent der Nennungen leicht an Bedeutung.



Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

Beschäftigung | Arbeitskräftebedarf hält an

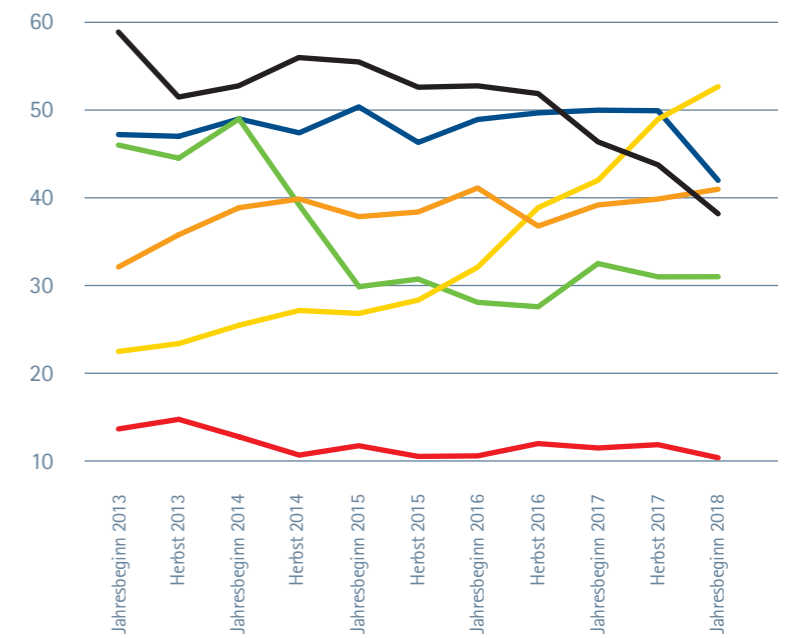
Angesichts des Konjunkturhochs steigt der Arbeitskräftebedarf in den Unternehmen weiterhin an. Ausdruck dieser positiven Entwicklung war bis zuletzt eine kontinuierliche Zunahme sozialversicherungspflichtiger Stellen. In der gesamten Ruhrregion nahm die Beschäftigung im Zeitraum zwischen Ende 2015 und Dezember 2016 um 1,8 Prozent zu. Die Arbeitslosenquote verringerte sich erfreulicherweise innerhalb eines Jahres (Dezember 2016 bis Dezember 2017) auf 9,5 Prozent gegenüber zehn Prozent im Vorjahr. Je länger der Aufschwung anhält, desto größer wird die Herausforderung sein offene Stellen adäquat zu besetzen. Ob die 248.000 Arbeitslosen im Ruhrgebiet und die anerkannten Asylbewerber langfristig den wachsenden Personalbedarf decken können, kann nicht verlässlich beantwortet werden. Rund jedes vierte Unternehmen will die Zahl der Beschäftigten aufstocken. In einzelnen Wirtschaftszweigen, wie beispielsweise der Chemie- und Pharmaindustrie, fällt die Nachfrage nach Arbeitskräften noch deutlich höher aus. Nur elf Prozent planen für 2018 Stellenkürzungen. Von einer tendenziell rückläufigen Beschäftigungsentwicklung sind unter anderem Metallerzeuger und -bearbeiter sowie das Kreditgewerbe betroffen. Der Handel rechnet mit einer in etwa gleichbleibenden Personaldecke.



Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

Risiken | Wirtschaft und Politik müssen Lösungen finden

Die Konjunktur boomt wie schon lange nicht mehr. Das Bruttoinlandsprodukt stieg 2017 im Vorjahresvergleich insgesamt um 2,2 Prozent. Die deutsche Wirtschaft ist damit im achten Jahr in Folge gewachsen. Es ist zugleich der höchste Wert seit sechs Jahren, wie das Statistische Bundesamt feststellt. Damit sind jedoch keinesfalls alle Risikofaktoren vollständig ausgeräumt. Die größte Sorge bereitet den Unternehmen aktuell der immer größer werdende Fachkräftemangel. Gut jedes zweite Unternehmen (53 Prozent) nennt inzwischen Personalengpässe. Das ist ein sehr hoher Wert, der politisches Handeln dringend notwendig macht, wenn die starke wirtschaftliche Dynamik nicht in Gefahr geraten soll. Als Geschäftsrisiko ebenfalls hoch eingeschätzt (42 Prozent) werden die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Möglichkeiten werden u. a. im Umbau des Steuer- und Sozialversicherungssystems, einer gut ausgebauten Infrastruktur, einem funktionierenden Wettbewerb und der Digitalisierung gesehen. Darüber hinaus sind auch die relativ hohen Arbeitskosten immer wieder ein Thema, welches die wirtschaftliche Entwicklung bremsen kann. Infolge der ausgezeichneten Binnennachfrage und einem starken Exportgeschäft treten diese Risikofaktoren mit 38 Prozent und 13 Prozent der Nennungen im Vergleich vorheriger Umfragen in den Hintergrund.



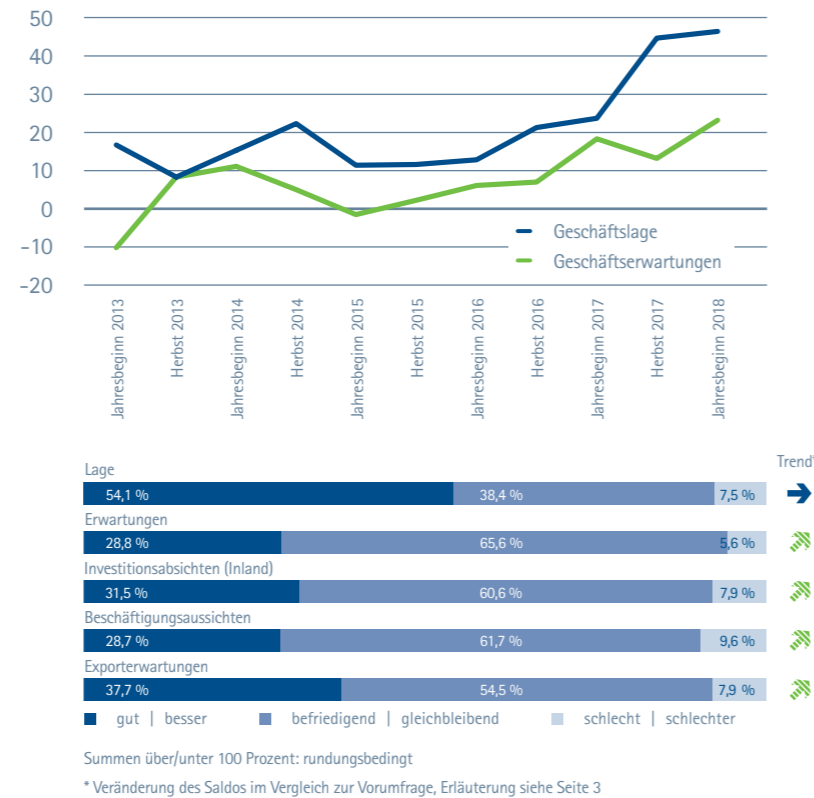
Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Industrie | Unter Volldampf

Die Industrie führt den Konjunkturzug nach wie vor an. Er hat zum Jahresbeginn 2018 nochmals an Fahrt gewonnen. Über 54 Prozent der Betriebe bewerten ihre momentane Geschäftslage als gut (Herbst 2017: 52 Prozent). Wie schon im Herbst klagen nur acht Prozent über schlecht laufende Geschäfte.

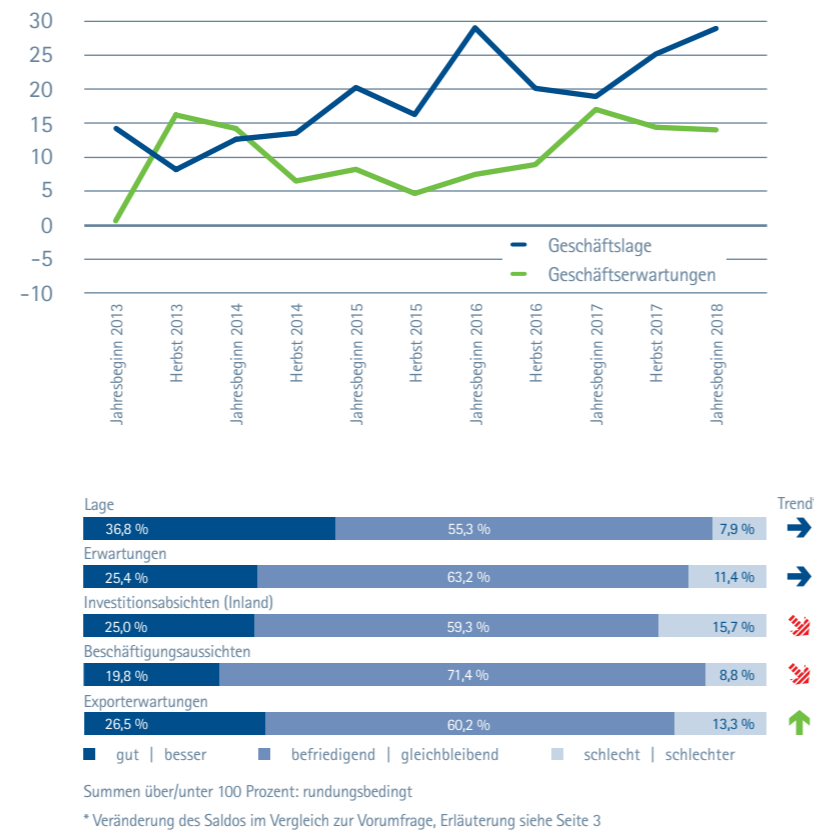
Die hervorragende Lagebewertung resultiert maßgeblich aus den starken Impulsen ausländischer Bestellungen, die durchaus noch höher hätten ausfallen können, wenn nicht Handelshemmnisse Einhalt gebieten würden. Dazu bilden auch die Auftragseingänge aus dem Inland einen wichtigen Stabilitätsanker. Infolgedessen hat die Produktionsausweitung zu einem weiteren Anstieg der Kapazitätsauslastung auf einen Spitzenwert von jetzt 85 Prozent geführt. Entsprechend optimistisch blickt die Industrie in die Zukunft. Eine ausgesprochen breite Basis nimmt an, dass der geschäftliche Erfolg seine Fortsetzung findet oder zumindest stabil bleibt. Nur sehr wenige Betriebe (sechs Prozent) sind skeptisch. Insgesamt besteht großes Interesse, auch zukünftig hierzulande mehr zu investieren und Beschäftigung aufzubauen. Als Vorreiter für höhere Investitionsausgaben kristallisiert sich derzeit die Verbrauchsgüterindustrie heraus. 46 Prozent wollen das Budget anheben. Beim geplanten Beschäftigungsaufbau ist die Gebrauchsgüterindustrie mit 43 Prozent der Nennungen ganz vorne dabei, sofern die nötigen Mitarbeiter gefunden werden.



Handel | Gute Stimmung

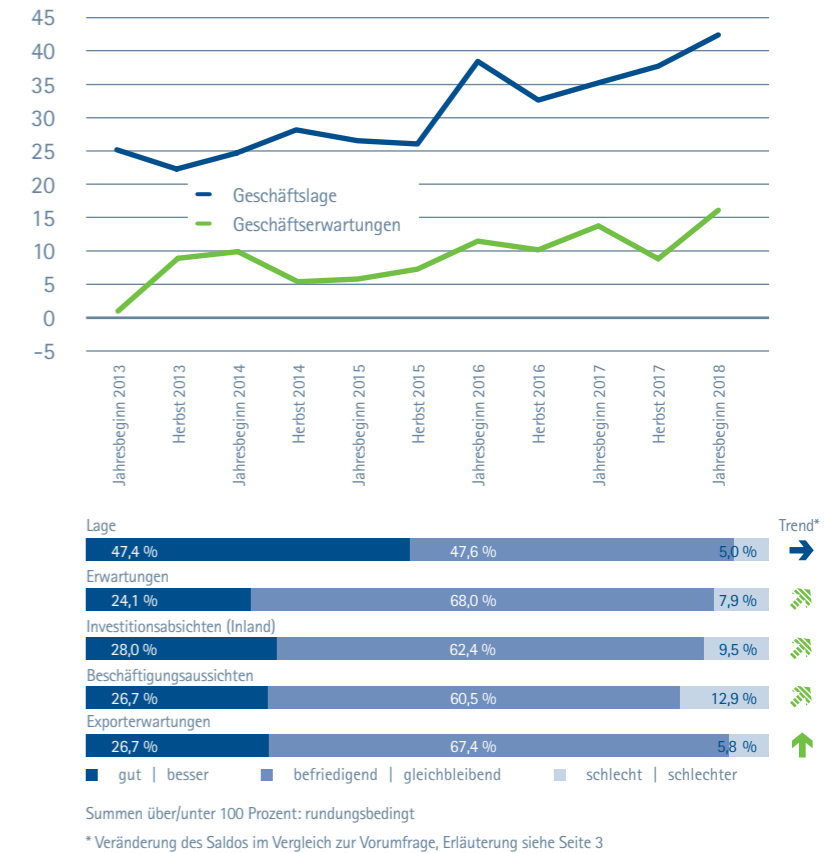
In einem günstigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld kommt der Handel insgesamt zum Jahresanfang gut aus den Startlöchern. Das Konjunkturklima ist ausgesprochen gut. Die allgemeine Stimmung, im Großhandel wie auch im Einzelhandel, ist als grundsolide zu bezeichnen. Sowohl die steuerliche Entlastung der privaten Haushalte als auch der Anstieg der verfügbaren Einkommen wirken nach. Vielen Unternehmen ist es in den letzten Monaten gelungen, die Umsätze zu steigern (48 Prozent). Fast ein Drittel der Befragten war in der Lage, das bisherige Ergebnis zu halten. Auffällig ist dabei, dass der Großhandel im Gegensatz zum Einzelhandel spürbar besser wegkommt. Ein ähnliches Bild vermitteln auch die Geschäftserwartungen beider Branchen. Der grundsätzlich positive Trend dürfte sich fortsetzen, da mit einem weiter steigenden privaten Verbrauch in 2018 zu rechnen ist. Die zuversichtlichen Geschäftsaussichten spiegeln sich darüber hinaus in den aufwärtsgerichteten Personalplänen wider. Die Effekte dürften im Großhandel etwas stärker zu spüren sein als im Einzelhandel.

Noch ist es so, dass der stationäre Handel eine dominierende Stellung einnimmt. Gleichwohl nutzen zurzeit bereits etwa 40 Prozent der Händler digitale Vertriebskanäle für den Verkauf ihrer Produkte. In diesem Zusammenhang ist zu beobachten, dass lediglich fünf Prozent der Befragten im Online-Vertrieb einen Anteil von mehr als 25 Prozent am Gesamtumsatz erwirtschaften.



Dienstleistungsgewerbe | Weiter in Bestform

Die wirtschaftliche Dynamik im Dienstleistungsgewerbe setzt sich ungebrochen fort. Nahezu alle Branchen dieses Sektors befinden sich derzeit in einer glänzenden Verfassung. Die Lagebeurteilung ist so gut wie letztmalig im Jahr der Wiedervereinigung Deutschlands. Der Saldo aus guten und schlechten Konjunkturnoten beträgt jetzt plus 42,4 Punkte. Bei wichtigen Kenngrößen, wie beispielsweise den Umsatzzahlen, konnten in den letzten Monaten nochmals Verbesserungen erzielt werden. Den Angaben der Befragten zufolge vermochten hier die Kreditwirtschaft und das Verlagsgewerbe nicht in Gänze Schritt zu halten. Beide Branchen sind demzufolge auch nicht so optimistisch gestimmt wie die übrigen Dienstleistungsbereiche. Fast jeder vierte Dienstleister insgesamt vertritt die Annahme, dass der Höhenflug noch das ganze Jahr hinweg anhalten wird, nur acht Prozent sind skeptisch. Die größte Zuversicht geht vom Versicherungsgewerbe und der Telekommunikationswirtschaft aus. Parallel zum Vorjahr bleibt der Personalbedarf im gesamten Dienstleistungssektor leicht ansteigend. Im Kredit- und Verlagsgewerbe sollen die Beschäftigtenzahlen abschmelzen. Bei den Investitionen gelten in etwa die Planungen des Vorjahres.



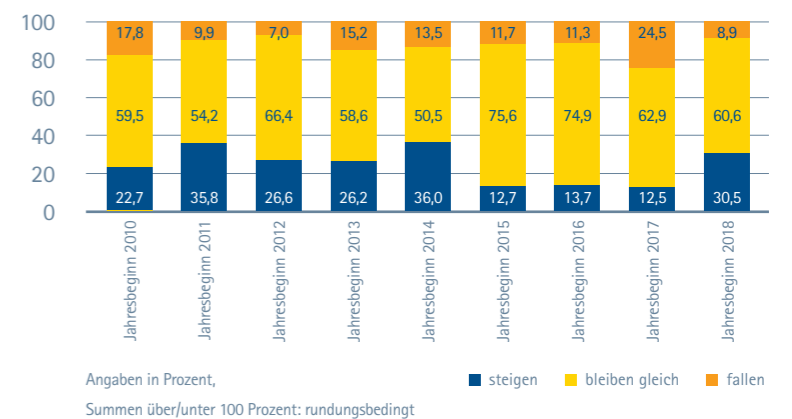
Im Fokus: Auslandsinvestitionen – Internationalisierung steigt

Die zu erwartende Investitionstätigkeit der Unternehmen im Ausland hat kräftig zugelegt. Auf mehr als das Doppelte (31 Prozent) ist der Anteil von Betrieben angewachsen, die das Investitionsverhalten stärker ausdehnen wollen. Im Gegenzug sind rückläufige Bemühungen auf jetzt neun Prozent drastisch gesunken. Die angestrebte expansive Ausrichtung der Kapitalströme auslandsaktiver Unternehmen betrifft Industrie, Handel und Dienstleistungsgewerbe gleichermaßen.

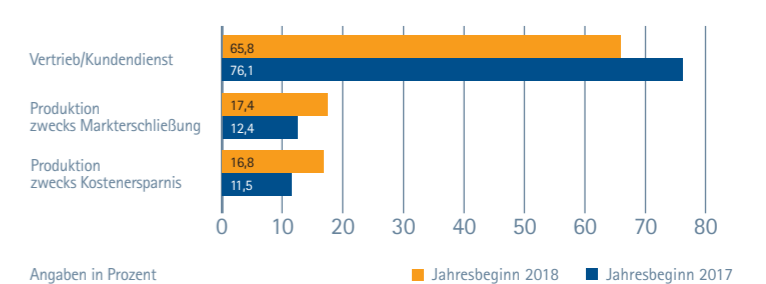
Mit dem finanziellen Engagement sollen in erster Linie neue Vertriebsstrukturen vor Ort auf- oder ausgebaut sowie der Kundenservice sichergestellt werden. Für gut 17 Prozent ist es wichtig, neue Märkte zu erschließen, auch mit dem Ziel die Position am heimischen Standort zu festigen und gleichzeitig international auf sich aufmerksam zu machen. Eine nahezu gleich hohe Anzahl an Unternehmen gibt an, dass aus Kostengründen eine Verlagerung ins Ausland in Erwägung gezogen wird. Die hohen Energiepreise dürften dabei mit in die Überlegungen einfließen.

Als Gründe spielen bei Auslandsinvestitionen in 2018 folgende Aspekte eine Rolle: Kundennähe (75 Prozent), bessere Verfügbarkeit von Fachkräften (18 Prozent), tarifäre Handelshemmnisse, z. B. Zölle (14 Prozent), Nähe zum Lieferanten (zwölf Prozent), weniger Bürokratie / Absicherung gegen Wechselkursrisiken (jeweils

Investitionsausgaben im Ausland im Vergleich zum Vorjahr



Funktionsschwerpunkt der Auslandsinvestitionen



neun Prozent), Energie- und Rohstoffbezug (sieben Prozent), Zugang zu Technologien / nichttarifäre Handelshemmnisse, z. B. Zertifizierungen (jeweils sechs Prozent).

Mit Blick auf die Zielregionen für Auslandsinvestitionen steht der Euro-Raum nach wie vor im Mittelpunkt. 68 nach 74 Prozent in 2017 wollen hier mehr investieren. Viele Länder haben in den letzten Jahren durch wirtschaftspolitische Reformen ihre Wettbewerbsfähigkeit gesteigert und sind somit für ausländisches

Kapital interessant. Auf Platz zwei im Ranking hat sich überraschenderweise mit 22 Prozent der Meldungen Süd- und Mittelamerika vorgeschoben. Ein Engagement in China, den ost- und südosteuropäischen Staaten sowie Russland können sich 21 Prozent gut vorstellen. Unverändert beliebt bleiben die Märkte der sonstigen EU, der Schweiz und von Norwegen (ebenfalls 21 Prozent). Infolge langer politischer Instabilität im Nahen und Mittleren Osten sowie Afrika springt der Investitionsmotor hier erst ganz allmählich wieder an.

Zielregionen der für 2018 geplanten Auslandsinvestitionen

Wirtschaftsbereich	Eurozone	Sonstige EU, Schweiz, Norwegen	davon Vereinigtes Königreich	Ost-/Südost-europa (ohne EU), Russland, Türkei	China	Asien/Pazifik (ohne China)	Nord-amerika	Süd- und Mittel-amerika	Afrika, Nah- und Mittelost
Industrie	56,0	14,3	6,0	23,8	31,0	4,8	6,0	26,2	17,9
Handel	83,3	23,3	3,3	20,0	10,0	6,7	10,0	13,3	10,0
Dienstleistungsgewerbe	78,2	29,1	1,8	16,4	12,7	9,1	3,6	20,0	12,7
Insgesamt	68,0	20,7	4,1	20,7	21,3	6,5	5,9	21,9	14,8

Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

Strukturkennziffern des Ruhrgebiets

	Aktueller Stichtag	Vorjahr
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (zum 31.12.2016) ¹	1.706.327	1.675.555
Arbeitslose (Dez. 2017) ²	247.865	262.201
Arbeitslosenquote (Dez. 2017) ²	9,5%	10,0%
Umsatz im Produzierenden Gewerbe (Jan. – Nov. 2017 in 1.000 €) ¹	60.215.786	55.372.646
davon Auslandsumsatz (Jan. – Nov. 2017 in 1.000 €) ¹	26.167.366	23.964.965
Exportquote (Jan. – Nov. 2017 in %) ¹	43,5	43,3
Einwohnerzahl (31.12.2016) ¹	5.118.681	5.108.464

¹ in den Grenzen des Regionalverbandes Ruhr

² in der Arbeitsmarktregion Ruhrgebiet

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; IT.NRW

Impressum

100. Konjunkturbericht der Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet (IHKs Dortmund, Duisburg, Essen, Mittleres Ruhrgebiet, Nord Westfalen)

Herausgeber:
IHK zu Dortmund (Federführer 2018)

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Märkische Str. 120
44141 Dortmund
Telefon: 0231 5417-0

Titelbild: iStock / pixabay